

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., sechsmonatlich 5 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. v. Dr. H. Bock in Halle.

Insertate
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für 10 Zeilen berechnet und ist bei Expedition, von untern, Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bestellen die Seite 40 Pf.
Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 32. Halle a. d. Saale, Dienstag den 8. Februar 1887. 1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unentgeltlich angenommen.
Die Expedition.

Die päpstliche Kundgebung.

In unserer vorigen Nummer haben wir die Depesche des Kardinals Jacobini an den päpstlichen Nuntius in München mitgeteilt; sie enthält den Bistraf, welcher das Centrum amsonderer weisen und damit der oppositionellen Wahlbewegung den vernünftigen Schlag versetzen soll, nach den Hoffnungen, welche die konservativen und national-liberalen Blätter wieder und wieder geäußert haben, seitdem Bischof Wisnawski vor vierzehn Tagen im Abgeordnetenhaus auf das Erscheinen einer solchen vatikanischen Kundgebung hinwies. Nun liegt dieselbe vor, aber — ein anderes Antlitz, als sie gezeichnet, ein anderes zeigt die vollbrachte That. Es ist nur zu verständlich, daß dieselben Blätter, welche die päpstliche Erklärung wie eine erlösende Wendung herbeigeholt haben, sie nunmehr in einer Art und Weise begriffen, welche gar sehr an das Wort in Goethe's „Faust“ erinnert: „Von ihr zu sprechen, ist Verleumdung.“

Hätte Herr Windthorst sich eine Depesche für seine Wahlrede beim Vatikan bestellt, sehr viel anders als das vorliegende Schriftstück hätte sie am Ende auch nicht ausfallen können. Von den zwei Theilen, in welche dasselbe zerfällt, enthält der erste eine lehrreiche Belehrung der kirchenpolitischen Haltung des Centrums und seiner Führer, ferner die Forderung des Vatikan, daß die ultramontane Partei als parlamentarische Organisation auch nach beendeter „Kulturkampfs“ fortzubehalten und für die kirchenpolitischen Interessen der römischen Kirche thätig zu treten solle, welche die unumwundene Anerkennung, daß die Centrumspartei in allen weltlichen Fragen nach eigenem, unabhängigen Urtheile ihre Wege gehen dürfe. In dem zweiten Theile spricht dann der Papst den „Wunsch“ aus, daß die ultramontane Partei für das Septennat stimmen möge, da dasselbe mit moralischen und religiösen Fragen zusammenhänge, eine Bekämpfung, welche dadurch gebietet wird, der Papst müsse oder wolle sich auf diese Weise bei der deutschen Regierung „angewandt machen“, damit dieselbe im so bereitwilliger die letzten Reste der Wahlregelung beseitige und überhaupt den römischen Ansprüchen möglichst nachkomme.

Diese kurze Inhaltsangabe der Depesche genügt, um erkennen zu lassen, weshalb dieselbe gar kein ernstliches Bedenken gegen das Centrum ist, aber wohl alle protestantischen Deutschen mit ihrem Ernste erfüllen muß, einer Trauer, die sich nicht ohne Grund in die Reihen des konservativ-national-liberalen Wahlbündnisses geltend macht. So weit sind wir also in Deutschland gekommen, daß der Papst sich in dieser Weise in die inneren, weltlichen Angelegenheiten des Reiches mischen, daß er parlamentarischen Vertreter der katolischen Bevölkerung anweisen darf, in einer rein weltlichen Frage, über deren sachliche Bedeutung ein Wort zu verlieren ihm nicht anständig ist, so zu stimmen, wie er es den kirchlichen Herrschaffensmitgliedern des Vatikan am dienlichsten erachtet. Dies also ist das Ende des „Kulturkampfes“, der über ein Jahrzehnt das

öffentliche Leben des deutschen Volkes so verbittert und erschüttert hat, der nicht eigentlich in den Grundsatz geföhrt wurde, daß der Papst nicht in die deutschen Angelegenheiten dreinzugreifen haben sollte. Und wenn man selbst davon absehen will, so ist es doch fast als die Abtragung der Wänstele der Papst, verstanden, daß er unendlich willkürlich, sein Heer auf deutschem Boden für und fort nicht erheben zu wollen und daß er als Gegenpart nicht für die den römischen Führern schon gebrauchten, sondern für die noch weiter zu bringenden Opfer nur seine Unterstützung in einer Frage zuzugibt, die ihm nicht das Geringste angeht!

Neben diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten, welche wir nur mehr andeutend als angeführt haben, — denn es macht uns keine Freude, in einer so tief schmerzlichen Wunde zu wühlen — tritt die Frage nach den praktischen Wirkungen, welche die päpstliche Kundgebung in dem gegenwärtigen Wahlkampf haben kann und wird, verhältnismäßig in den Hintergrund. Anders erachtet wird sich sehr bald herausstellen, daß die Waare den Preis nicht werth gewesen ist. Herr Windthorst hat in seiner Weise geföhrt operirt, indem er den schon früher ausgesprochenen „Wunsch“ des Vatikan einfach mit Stellung der Kammerfrage seitens des Centrums beantwortet hat. Siemant hat er hinzugefügt, daß der Reichstag in der vorliegenden Depesche über die kirchenpolitischen Leistungen des Centrums in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft seinen Segen spricht und sich nur — in begrifflicher Weise etwas über seine — darüber tadelnd äußert, daß sich die ultramontane Partei nicht zu der handelsgeheißlichen Aufzeichnung jenseitigen Waagegebungs und Septennat hat hergeben wollen. Was mehr auf die ultramontanen Wähler wirken wird, jenes Lob oder dieser Tadel, wird abzuwarten sein; einen bemerkenswerthen Fingerzeig nach dieser Richtung giebt der wohl allgemein vordringende Grund, daß Herr Windthorst in diesem trüblichen Spiel immerhin nicht die trüblichste Rolle gespielt hat.

An bemerkenswerthen Aeußerungen der Presse über die päpstliche Kundgebung mögen vorläufig nachstehende wiedergegeben werden: Die „Germania“ sagt u. a.:

„Auf eine lausliche Erklärung des Septennats nach seiner militärischen, finanziellen, wirtschaftlichen, innerpolitischen und internationalen Bedeutung wird als politisch nicht eingegangen, das ist Sache des Centrums. Auch wird nur das Bedauern ausgedrückt, daß dem deutschen Vaterland und dem Reich Bischof Wisnawski gegenüber zu stehen.“ Die Zeitung der Zeitung des Centrums am Septennat auf das deutsche Volk, auf die eigenen Wähler, auf die übrigen Parteien u. v. w. ist ebenfalls nicht erpöhnt, auch diese Erwähnungen liegen dem Centrum ob. Der „Wunsch“ des päpstlichen Stuhles ist also dahingegangen, das Centrum möge unter seinen Erziehungsinstituten auch die Bildung eines Volkes auf die kirchlichen Interessen in Hinsicht bringen. Dabei scheint jedoch die Frage des Septennats am 21. Januar, dem Tag des Schreibens des Kardinal-Statthalteres, noch nicht in der hohen, besonders konstitutionellen Bedeutung erkannt worden zu sein, als vor einigen Tagen in einem Artikel des öffentlichen Wundlichen „Diktator“ Romano, — sondern mehr wie eine Entgegnung, in der es sich zu zeigen scheint, daß zum Zweck, eine Stimmung für hohe Interessen zu schaffen, während der Artikel des „Diktator“ die Frage des Septennats des Volkes erschallt erweckt.

So die Gesichtspunkte, die bei dem Schreiben in Betracht kommen. Wir sind sicher, unsere Stellung hat bei demselben nicht schon immer Rechnung getragen und daher keiner Milderung.

Die großen Wiener Blätter äußern sich in einer der besten

Regierung unangenehm Weise. So sagt u. a. die „Neue Presse“:

„Wenn man nun nach jenem Briefe des bairischen Reichspräsidenten, der Vice-Präsident des Deutschen Reichstages war, die Wirkung zu bemessen hätte, welche das Schreiben des päpstlichen Statthalteres auf das Centrum haben wird, so braucht man es gar nicht für unmöglich zu halten, daß das Centrum sich nach wie vor dem Septennat anschließen werde. Denn die Frage, die Herr v. Windthorst stellte, lautet nicht: Soll das Centrum gegen das Septennat stimmen oder nicht? Sondern sie lautet: Ist der Fortbestand des Centrums als Partei im Reichstage dem Papste erwidert oder nicht? Darauf ist die Antwort eine schloßlich bejahende ausgefallen, der guten Willens des Papstes für das Septennat, und dieses ist die politische Frage, die Herr v. Windthorst in seinen politischen Fragen bedeutet für die katholischen Wähler, daß das höhere Interesse der Kirche die Erhaltung des Centrums, die Stellung zum Septennat aber das untergeordnete Interesse ist. Doch darüber werden die Wähler entscheiden und es wäre verfröhnt, wenn heute über das Ergebnis berichten Betrachtungen anzustellen.“

„Guten erlebenden Grund hat es aber auf die nicht-katholischen Wähler in Deutschland und auf jene, denen mit der Frage des Septennats nicht das ganze Interesse an der Erfüllung des Reichstagesbedingungen des Reiches erschöpft ist, keineswegs hervorgerufen, die Herr v. Windthorst in einem dem deutschen Vaterlande, den Papst publici actum hat. Denn es ist wohl keine Frage, daß das Schreiben Jacobini's nicht aus reinem Antriebe erfolgte, sondern daß Herr v. Schöcher bei der Annahme desselben seinen Antheil hatte. Wenn man aber erwägt, mit welcher unangenehmigen Energie Herr v. Windthorst die letzte Wahlperiode einer äußeren Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zurückwies, so muß man es als eine höchst merkwürdige Ueberwindung und als eine folgenreiche Wendung annehmen, daß von diesem Schritte der absoluten Zerstückelung jeder ähneren Intervention nun des Septennats willen abgesehen werden ist. Das der Herr v. Windthorst, wie auch Herr v. Windthorst zu bezeichnen, da ihm für die nur der kurze Preis zugewendet wurde, dem Centrum seine gute Willigkeit für das Septennat kundzugeben, ist sehr beachtlich.“

Die „Nat.-Lib. Corr.“ deren Aeußerung zugleich als typisch für die gesamte Septennatpresse gelten mag, sagt:

„Der Kampf um das Septennat war die entscheidende Reife für die Centrumspartei und dabei hat Herr Windthorst das Spiel verloren. Die Wirkung des päpstlichen Schreibens im katholischen Volk warter nur ruhig ab. Die Aufhebung gegen das Septennat und Demotivationsarbeit war so schon im vollen Gange, sie wird auch der kirchlichen Kundgebung nur trübe Wirkung bringen. Sie wird auch dadurch beiderseitig werden, daß, wie sich jetzt offenbar bemerkt, die Bischöfe des päpstlichen Stuhles hinsichtlich der Annahme der Wahlregelung von den Führern des Centrums einfach mitteilend worden sind. Die bei der römischen Kundgebung eine Reihe von Gegenüberstellungen, das Centrum anzunehmen, hätte es gewiß nur einer Mitteilung des päpstlichen Stuhles bedürftig, um den geringen erforderten Betrag aus dem Centrum zu bezeichnen. Für die fernere Entwicklung anderer Parteien dürfte die vorliegende Note das wichtigste Ereignis geizerner Zeit darstellen. Es genügt und von einer Seite vollständig noch aus, nicht als unüberwindlich zu bezeichnen.“

„Es brach ein schändliches Mißgeheim, das als offizielles Organ der national-liberalen Partei, einer Partei, die im Kulturkampfe alles voran das Wort mit der Kirche, „Los von Rom“ trug, hat sein Wort der Zurückweisung gegen die Einmischung anderer großen Erbsitzenden in unsere inneren Angelegenheiten. Das wird hier feigegeizelt sein. — Am lehrreichsten hinsichtlich der Wirkung, welche das vatikanische Schreiben im ultramontanen Lager hervorgerufen ist, die Rede des Bischof v. Windthorst.“

[61] Empor!

Roman von R. C. L. G. (Fortsetzung.)

Bedankend voll schritt Linda die Terrassen hin und oft wendete sie den Blick zu jenem Schneehügel, auf dem ein brauer Mann in so grausiger Weise den Tod gefunden hatte. — Wir sind nur Wanderer auf dieser schönen Erde. — In Dunkel liegt der Ausgangspunkt unserer Fahrt und im Dunkel verliert sich das Ende. — Für die große Masse der Sterblichen ist diese Erde nur ein Thal der Tränen. — Werda wir aufsteigen zu einer schöneren Welt, zu einer Welt des Friedens? — Werden wir das verlorenen Eden wiederfinden und ihn von Angesicht zu Angesicht sehen — den unbekanntem Gott? —

Alle diese Gedanken bewegten Linda's Seele, während sie die typische Willkür der Insel durchschritt. Sie wandelte unter den stolzen breitästigen Pinien des Parks hin, sah verwundert einen Borghausen, der seinen Bischof hoch in die Luft freude, beglückte prächtigen Frauen, die zwischen Azateen und Kamelienbüschen ihren Schweiß in der Sonne schillern ließen, hörte das leise Gurren der Turteltauben im Cypressenbau und schaute plötzlich von der Höhe der Insel über den weiträumigen glänzenden See, der sich wie ein blaues Meer gen Süden ausbreitete. „O, dies ist ein Paradies!“ rief sie und griff mit den Händen in die Luft, als wolle sie all die schönen Bilder fassen und festhalten. „Hätten die schönheitsverwundenen Hellenen dies blühende Eiland gefaßt, sie würden es zum Lieblingsplatz Aphrodites erklärt haben!“

Langsam schritt sie durch die Citronen- und Orangenhaine dem Südgänge zu. Sie war ganz allein. Von Zeit zu Zeit nur fuchste ein buntschillernder Fagel an ihr vorüber oder ein Taubenpaar flatterte über die Baumköpfe hin.

Ein Schauer ging durch ihr Blut. Waren die Schatten des Hains so kühl oder bewegte der Gedanke, daß dieser Baumgarten wie für die Liebe geschaffen sei, ihr Herz? Die

geheimnisvolle Stelle um sie der verklärte das Gefühl der Weltabgeschlossenheit in ihrer Seele. Sie glaubte ein Märchen zu erleben, glaubte eine märchenhafte Welt zu durchwandern. Eine lausliche Wergela öffnete sich vor ihr und von den gelblich durchleuchteten Weidenblättern hingen blaue Tauben in strogenber Fülle herab. Sie brach eine derselben und als sie fliegen werden, nur um sich zu überzeugen, daß es keine Phantasie-magorie, kein hoher Traum sei, der sie umfangte. Unter der hohen Laubhülle setzte sie sich auf eine verdorrte, epphen-imponante Warmorbant und schaute zu jenem fernem Geladen, wo Hunter und Gallier, Hunnen und Goten einst mit der Wölkern aus das schöne Italien gerungen hatten. „Wohin“ ein tiefer Friede lag jetzt über dieser Welt. Kein Windhauch regte sich, die Wellen plätscherten so leise am Fuß der Felsen, als wöllen sie die Insel in einer tausendjährigen Schlaf einhüllen. —

Linda sprach auf. Der Kopf eines feinsten Satzes, der mit frechem Grinsen aus den Büschen lugte, hobte sie erregt. Sie ließ in den Orangenhain zurück. Die Hübe um sie her wirkte bedrückend. Sie wünschte, sich befinden sich an ihrer Seite oder sie könnte nur deren helles Lachen hören. Sie fand es seltsam, daß dieses Paradies sie nicht ganz beglückte. Sie fragte sich, was darin liege, und suchte mit etennemate die unbekanntem Schluß nach dem Klang einer menschlichen Stimme. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein ist.“ Sprach sie lächelnd vor sich hin. „Nun weiß ich, wie Adam im Paradies umkam, bevor ihm der gütige Schöpfer eine Eva gegeben.“ Linda wendete sich der oberen Terrasse zu. Sie wollte zu dem alten Böhmann zurückkehren oder das Schloß besuchen, jedenfalls einen Menschen aufsuchen, mit dem sie sprechen könne.

Einige Minuten war sie durch die schattige Willkür geschritten, da vernahm sie mit einemmale von der Höhe der Gelang. Deroffene hielt sie an. Es war eine weiche ungeschulte Baritonstimme, welche aus dem Schatten des Hains hervorbrach. Linda fühlte ihr Herz fest schlagen. Unschlüssig ob sie fliehen oder dem Sänger entgegenzuehreiten solle, hielt sie an. Während sie schwankte, vernahm sie die Worte:

„Wie eine Elfe hüfste sie von Stamm zu Stamm. Endlich sah Hans ihr helles Kleid flattern und gleich darauf hinter einem Busch so wilden Vorber vorbeizugangen. Wie ein Hirsch durchbrach er das Boeckel. Auf dreier Terrasse beglückten sich beide, lachend vor Glück und jütternd vor Erregung. Die Sonnenstrahlen brachen föhig durch die hohen Cypressen und legten einen Goldglanz über Lindas Kopf und Hüfte.“

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
 Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
 Böhmisches Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
 Hochfeine Federn mit Dauen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.
 Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Große Ulrichstraße 49. A. Voss. (Mündner Brauhaus).

Eingang von Neuheiten in schwarzen Costümfstoffen:
 Schwarze Cachemires in 110/120 ctm breit, von 1 Mt. 50 Pfg. bis 6 Mt.
 Schwarze Stoffe in Foule's, Cachemirienne und in den neuesten Fantasie-
 Geweben in großer Auswahl und billigen Preisen.
 Anfertigung von Costümen und Mänteln in kürzester Frist.

Eisernes Baumaterial

als Träger aller Höhen und Bängen, Bauschienen, 4, 5 und 9 hoch, gusselt, Säulen, Fenster, Rosetten etc.
 Eisenbahnschienen und Grubenschienen zu Geleisen.
 Complete Geleisanlagen. Berechnung und Ausführung von Bauwerks-
 Constructions. Großes Lager. - Schnellste Lieferung. - Langjährige
 Specialität. - Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Statistische Berechnungen
 und Kostenanschläge gratis. Billigste Preisnotirungen.

Hingst & Scheller, Halle a. S., Bucherstraße 64.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir für Halle und Umgegend die
 Vertretung unserer Chamottefabrik in Saarau in Niederhieslitz
 Hr. Ingenieur B. Danziger in Halle a. S., Markt 24,
 übertragen haben.
 Ida und Marienhütte
 bei Saarau, Januar 1887.
C. Kulmiz.
 Anstehend an obige Anknüpfung bitten wir Nachricht, daß Unterzeich-
 neter keine die Vertretung folgender Firmen übernommen hat:
 S. Haldschinsky & Söhne, Hühnerwäulere in Gieslitz
 und Saganitz.
 Specialität: Zierpfeile Eisenblech-Wärenverfertiger, Pat. J. C. Schmidt.
 Ankeramt betriebs-Ehrlern.
 Wilhelmshütte, Act. Ges. für Maschinenbau u. Eisengießerei
 in Culau-Wilschütz, Reg. Bez. Glogau und Waldenburg i. Schl.
 Dampfmaschinen für sämtliche Industriezweige, Wasserhebelungs-
 maschinen, Hochdruckmaschinen, Dampfboiler aller Art, Examinations-
 nach Selters, Eisenblech-Gebläse, Wasserleitungsgegenstände, Pump-
 und Bombepumpen, Säulen, Gussstücke und rohe Waaren. Metallgießerei etc.
 J. Schröter, Guben. Dampfkegel-Eisenwasser-Reiniger, Pat. Schröter.
 Vortheile: Geringe Anlagekosten, keine besondere Betriebs-Vorrichtung,
 feinerer Wartung und Beaufsichtigung, zuverlässige und umbedingte Wirkung,
 unter voller Garantie, geringer Raumbedarf, für alle Kesselräume anwendbar.
 Schott'sche Ziegelfabrik mit selbsttrocknendem Holzkohle-
 Patent-Inhaber: C. F. Speyerer & Co. und V. B. B. L. G. & Co., Berlin.
 Prospekte und Kostenanschläge werden gratis.
B. Danziger, Ingenieur, Halle a. S., Markt 24.

Thonröhren,

glasierte, sowie sämtliche Formstücke dazu, div. Becken, Wasser-
 verschlüsse, Rinnen, Reetstecker, Schornsteinaufsätze,
 Ornamente, Fässer etc. von gebrauchtem Thon,
 sowie Drainröhren in allen Weiten empfohlen.
Ed. Lincke & Ströfer.

Reeller Möbel-Ausverkauf

Große Ulrichstraße 37.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Möbelfachgeschäfts verkaufe
 sämtliche am Lager habende Möbel, als: Büchergarnituren, Truhen,
 Pfeiler und Zophalpiegel, Confidencienische, Sophas, Anden, und
 Nähtische, Kommoden, Kleiderchränke, Verticils, Bettstellen,
 Matratzen, Zophalstücke u. s. w. zu und unter dem Kostenpreise.

A. Fischer,

Große Ulrichstraße 37, Hof, Seitengebäude.

3000 Mark. Aufforderung.

Hiermit fordere irgend welchen Spezialisten für Ohrenkrankheiten heraus,
 gemeinschaftlich mit mir 6 Fälle von katarrhalischer Taubheit zu behandeln,
 und wenn ich Dr. Simpson's Katarthpulver und meinen patentirten künst-
 lichen Trommelhäutchen keine größere Anzahl von Heilungen bewirke als mein
 Opponent mit irgend welchen anderen Mitteln, vermahe ich einem Berliner
 Hospital für Ohrenkrankheiten 3000 Mark., welches im anderen Falle mein
 Opponent zu thun hat.

J. H. Nicholson, Unter den Linden 68a, N. W. Berlin.
 Patentinhaber für Nicholson's künstliche Trommelhäutchen zur Heilung
 der Taubheit und Schwerhörigkeit und Agent für Dr. Simpson's Katarth-
 Pulver. (Ein illustriertes Werk von 80 Seiten gratis.)

Ein Transport von ächten Simmenthaler
 Kalben und Zuchtstullen
 I. Qualität, jährlich u. halbjährig, traf ein bei
J. Petzold, Weiskensels.



Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie

Haupt-
 gewinne: 75,000, 30,000, 10,000 Mark u.
 auf 350,000 Mark nur bares Geld.
 Ziehung am 7. März 1887.
 Loose zu 3 Mk., in Partien mit höchstem Rabatt empfohlen
 die alleinigen General-Agenten in Ulm
H. Klemm & Gebr. Schultes
 und deren Agenten in Deutschland.

Ziehung am 3. März 1887.

Cöln St. Peters-Loose.
 Lotterie für die äussere Wiederherstellung
 der Hauptpfarrkirche St. Peter in Cöln.
 2500 Gewinne
 darunter Hauptgewinne Werth 25000 Mk., 10000 Mk.,
 5000 Mk., 3 & 1000 Mk. etc. etc.
 Cöln St. Peters-Loose à 1 Mk.
 11 Loose für 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pfg.
 sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate
 kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch
 Bank-
A. Fuhse, Geschäft, Berlin W.
 Mark. Friedrichstrasse 79, im Faberhause,
Schroedel & Simon (Richard Schroedel)
 und Rich. Zander, Halle a. S., Charlottenstrasse 8.

Bernburg a. S. Otto Zierath & Co. Am Bahnhof

(Inhaber Otto Zierath)
 empfehlen außer anderen ihre seit 5 Jahren als Specialität gebauten
Hierdruckapparate mit flüssiger Kohlenäure.
 Ganz bedeutende Preisermäßigungen der Kohlenäure.
 Zahlreiche la. Referenzen.
 Günstige Bedingungen. Illust. Preiscountant gratis und franco.

Künstliche Zähne,

schmerzloses Einsetzen unter Garantie der Brauch-
 barkeit und Haltbarkeit,
 Umarbeitungen, Reparaturen, Pflombiren etc.
 Prompte Ausführung. Solide Preise.
 Bei rechtzeitiger Anmeldung ist ich gern bereit, Zahnplegen in einem
 Tage auszuführen.

Th. Wernd'l, Zahnkünstler, Leipzigstr. 14.

Mein Schaukasten befindet sich Leipzigstrasse 26.

Deffentliche liberale Wählerversammlung

Mittwoch den 9. Februar d. J. Abends 8 Uhr
 im Saale des Schützenhauses zu Wiehe.
 In dieser Versammlung, in welcher der Candidat für den Reichstag,
 Herr Rechtsanwalt Albert Träger aus Nordhausen sprechen wird, werden
 alle liberalen Wähler von Wiehe und Umgegend hiermit eingeladen.
 Das Comité.

Wähler-Versammlung

in
Nietleben
 im Gasthose „zur Sonne“
 am Dienstag, den 8. Februar cr., 7 Uhr Abends.
 Herr Oberbürger Thagelbeek wird sprechen.
 Die Vorstände
 der conservativen, Deutschen Reichs- und nationalliberalen Parteien
 in Halle und dem Saalkreise.
 A. A.
 Reuter, Landgerichts-Director.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Larven.

Binderlarven, Dbd. für 80 &
 Zarten, kein Lackir. Dbd. für 70 &
 Gaeclarven, Dbd. für 1.05 &
 Koffelbedeckungen, größte Auswahl,
 mit und ohne Zierarbeiten.
 Seagelbedeckungen, das Neueste,
 nicht viel theurer als Papiermatten.
 Sanddecorationen fallen in 18
 verschiedenen Mustern in Lebens-
 größe zu Fabricieren.
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Emilie
 mit Herrn Gummel-Beiden u. Eurn-
 scher Julius Richard zu Nord-
 hausen erlaubt sich hiermit ganz er-
 geblich anzuzeigen.
 Belieben, den 6. Februar 1887.
 Frau Wittve Schneider
 geb. Schneider.
 Als Verlobte empfehlen sich:
 Emilie Schneider,
 Julius Richard,
 Belieben, Nordhausen,
 den 6. Februar 1887.
 Die Geburt eines muatteren Mädchens
 zeigen hoch erfreut an
 Löblichen, den 5. Februar 1887.
 Cantor G. Wühlner und Frau.

Deute Nachmittag starb nach
 kurzem aber schweren Kranken-
 lager unser guter lieber Sohn
 und Bruder

August Baumüller,

Unteroffizier der 4. Compagnie
 Niederdeutschen Fuß-Artillerie-
 Regiments Nr. 5, im Garnison-
 Lazareth zu Halle a. S., nach
 kaum vollendetem 21. Lebensjahre.
 Alle diejenigen welche den Ver-
 storbenen gekannt haben, werden
 den uns so hart getroffenen Verlust
 so schäuen wissen.
 Um stillen Beileid bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Gustav Baumüller, 5. Febr. 1887.
 Wittve A. Baumüller
 und Kinder.

Gestern Abend 1/2 9 Uhr entfiel sanft
 unter guter Son. Druck u. Schnaper,
 der Bombier Carl Bierack,
 27 Jahre 11 Monate alt.
 Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag
 Nachmittag 3 Uhr statt.
 Querfurt, den 6. Februar 1887.

Deute Vormittag starb nach langen
 schweren Weiden meine liebe Frau
 Friederike Schöps geb. Leopold.
 Diesem Allen Freunden und Bekan-
 nten zur Nachricht, mit der Bitte um stillen
 Beileid.
 Eipferdt 6. Frankenhause, Hoffb.
 den 6. Februar 1887.
 Karl Schöps.

Allen lieben Freunden und Ver-
 wandten die traurige Nachricht, daß
 unsere liebe Tochter und Schwester
 Emma im fast vollendeten 17. Lebens-
 jahre nach langer qualvoller Krank-
 heit früh 5 Uhr sanft entschlafen ist.
 Um stillen Beileid bitten
 Verbstätt, den 5. Februar 1887.
 Die trauernde Familie Schöps.

Für den Interentheil verantwortlich
 H. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilagen.

